

Grenadier-Regiments über die Friedrich-August-Brücke heran, um auf dem Feuerberge Aufstellung zu nehmen. Es folgten nach dem Einbruch der Nacht die Artilleriegeschütze, während von einer dritten Seite Johann die Kompanie der Kavallerie mit dem Bösenfiebererger Marij anrückte. Es wirkten 31 Regimentskapellen und die Kapellen von sechs selbstständigen Bataillonen mit. Viele Tausende wohnten der glänzenden Aufzucht bei. Das Wetter war warm und schön.

Nach dem Aufbruch wurde der Teil der Fürstlichen feien nach dem Hofpark Dresden, während ein anderer Teil im Laufe des heutigen Vormittags die Stadt verlassen wird. Der deutsche Kronprinz fährt heute früh 8 Uhr im Automobil nach Berlin.

Generalfeldmarschall von Bod und von Pöschl führte am geizigen Donnerstag bei der Parade, als sich nach dem Abreiten der Fronten die Fürstlichen und Generale zur Übernahme des Vorbereitungsbesahes, mit dem Pferde. Er wurde im Automobil nach seinem Hotel in Dresden gebracht. Die ärztliche Untersuchung ergab eine leichte Verstauchung resp. Quetschung der rechten Schulter und linken Hüfte. Sein Weibchen ist zufriedenstellend, so daß der Generalfeldmarschall in zwei bis drei Tagen vollständig wiederhergestellt sein dürfte. An der Karabatsch nahm Generalfeldmarschall von Bod und Pöschl nicht teil.

Vergabungen in Bayern.
Der Kronprinz hatte sofort nach Verkündigung des Gesetzes vom 19. Juni 1912, die Aenderung des Strafgesetzes betreffend, den Wunsch geäußert, durch einen Allerhöchsten Gnadenerweis die Widerrufen des Gesetzes nach den Personen zuteil werden zu lassen, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes verurteilt worden sind, ihre Strafe aber noch nicht verbüßt hatten. Von dem jetzt erhaltenen Bericht des Justizministeriums hat der Kronprinz eine sehr große Zahl der Verurteilten zu begnadigen geruht. Wovon der Verurteilten wurde die Strafe völlig erlassen, darunter befinden sich Strafen bis zu drei Monaten Gefängnis. Bei vielen Verurteilten wurde die Freiheitsstrafe erheblich gemindert und bei vielen wieder die Gefängnisstrafe in eine mäßige Geldstrafe umgewandelt. Der Kronprinz hat durch diesen umfangreichen Gnadenerweis dem Volke auf neue seine landesväterliche Milde und Güte kundgetan.

Reichsstatistik und Kriegsinvaliden.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Das „Reiner Tagblatt“ vom 28. d. Mts. veröffentlicht ein Schreiben des Reichsstatistikamts an einen Kriegsinvaliden, nach welchem ein diesem bewilligter Rentionsaufschuß herabgesetzt worden ist, und knüpft hieran Vorwürfe gegen die Bureaukraten im allgemeinen und gegen das Reichsstatistikamt im Besonderen. Der Artikel zeigt nur, wie wenig zutreffend es ist, ohne Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse Kritik zu üben. Der Sachverhalt ist folgender: Nach dem Gesetze vom 22. Mai 1895 (Reichsgesetzblatt S. 237) wird den Angehörigen des deutschen Meeres, welche infolge einer im Kriege von 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verkränkt waren, an den weiteren Unternehmungen des Seefahrtswesens teilzunehmen und dadurch ein gewisses bei der Pensionierung zu berücksichtigendes Verdienst zugerechnet werden. Dieses wird in Höhe von 1/3 des zuletzt bezogenen pensionsfähigen Dienstverdienstes gemindert. Danach erhielt der in dem Artikel erwähnte Kriegsinvalidener, der als Güteroberhaupt bei 25 Dienstjahren und einem pensionsfähigen Dienstverdienst von 2000 Mk. im Jahre 1908 2985 Mk. als Pension erdient hätte. Durch die Novelle zum Reichsstatistikgesetz vom 17. Mai 1907 wurden die Wohlstand der neuen Pensionen berücksichtigt auf die Kriegsinvalide ausgedehnt. Es schied sich infolgedessen der erwähnte Pensioner gemäß § 41 Nr. 1 auf 2412 Mk. auf 1/3 des pensionsfähigen Einkommens, das heißt auf 2412 Mk. Wird hierzu ein weiteres Kriegsjahr in Gemäßheit des Gesetzes von 1895 hinzugezogen, so würde sich die Pension nach § 41 a. d. E. um 1/3 erhöht haben, jedoch nunmehr eine Gesamtvermehrung von 2469 Mk. in Frage kam. Da die Pension sich auf 2412 Mk. belief, war der weitere Zusatz auf 27 Mk. schlagend. Es handelt sich im vorliegenden Falle jedoch, abgesehen von einer Fondsbefreiung, nicht um eine Verringerung, sondern um eine Erhöhung der Gesamtbezüge des Kriegsinvaliden um 27 Mk. Das Reichsstatistikamt war nach den gesetzlichen Bestimmungen zu einer solchen Verringerung verpflichtet, die auch nicht die geringste Härte gegen den Kriegsinvaliden enthielt.

Deutschland und Marokko.
Nach Meldungen aus spanischer und französischer Quelle soll Deutschland bei der französischen Regierung wegen der Entwidlung der Dinge in Marokko Vorstellungen erhoben haben.

Die Meldung von der Gefangennahme des deutschen Konsuls Junker in Marokko wird abgelehnt.

Notenstatment.
Bei der Aufnahme von Notenstatmenten durch Gemeinde- und Ortsvorsteher sind wiederholt die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht ausreichend beachtet worden, so daß infolgedessen die Gültigkeit dieser letztwilligen Erklärungen angefochten worden ist. Um nun die Zahl der nichtigen Notenstatmente nach Möglichkeit einzuschränken, sind von den zuständigen Behörden Entwürfe zu Testamenten vor dem Gemeinde- und Ortsvorsteher angefertigt worden, welche die einzelnen vorkommenden Fälle behandeln. Diese Entwürfe sollen fertigen benützt werden.

* Merkblatt zum Angehörigenversicherungsgesetz. In der Nummer vom 20. d. Mts. des „Rechts- und Staatsanzeiger“ wird ein Merkblatt über die Versicherungspflicht nach dem Versicherungs-gesetz für Angehörige vom 20. Dezember 1911 veröffentlicht. Das Institut für Internationales Recht, nach wie aus Mitteilung gemeldet wird, seiner Donnerstag-Sitzung eine Resolution in Bezug auf die Haager Konferenz, welche die Initiative ergreifen zur Erreichung eines neuen permanenten Haager Gerichtes, dessen Aufgabe in der Behandlung rein juristischer internationaler Fragen und in der Entwidlung eines starken internationalen Rechts bestehen soll.

Ausland.
Internationales Seefahrtsrecht.
Das Institut für Internationales Recht in Christiania legte am 28. August die Beratung der Seefahrtsregeln fort und nahm den Antrag des Präsidenten Hogerup an, daß die früher vom Institut angenommenen Prinzipien aus dem neuen Seefahrtsreglement aufrecht erhalten werden sollen. Ferner gelangte der Antrag des Präsidenten zur Annahme, daß die Kommission, welche das Seefahrtsreglement ausarbeitet, um

sofort Mitglieder berufen wird, und daß der von der Kommission ausgearbeitete Bericht der nächsten Haager Konferenz vorzulegen ist.

Die Panamakanal-Fahrt.
Die Londoner Wochenchrift „Shipping World“ veröffentlicht einen Brief des Ingenieurs Philipp Danou Barillo, der im Jahre 1909 den Panamakanal-Vertrag zwischen der Republik Panama und den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat. Barillo nimmt in seinem Schreiben zu dem Präsidenten Laft unterzeichneten Panama-Kanal-Will Stellung und vertritt ganz und gar den englischen Standpunkt, indem er erklärt, daß der Vertrag, der die amerikanischen Küstenfähren von der Zahlung der Gebühren befreit, dem Gage-Baunefote-Vertrag zuwiderläuft. Die Gebühren für die Durchfahrt durch den Kanal würden zu dem Zwecke erhoben, um die enormen Unkosten zu decken und andererseits auch das in dem Kanalban investierte Kapital wieder herauszubolen. Wenn also die amerikanische Küsten-schiffahrt den Kanal frei passieren dürfe, müßten die Gebühren für die Schiffe der anderen Nationen entsprechend erhöht werden. Die Frage müsse unbedingt dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden. Sollten die Vereinigten Staaten die Anerkennung des Schiedsgerichts verweigern, so müßten den benachteiligten Nationen immer noch die Klage bei dem höchsten amerikanischen Gerichtshof offen. In ähnlichem Sinne äußern sich auch die „Times“, die sich ebenfalls in kräftigen Worten mit dem Panamakanal-Gesetz beschäftigen.

Die neuen Wirren in China.
Wie die „Times“ aus Peking erzählt, hat sich die Lage in China infolge der Truppenvermehrung in Umfassung wieder bedeutend verschärft. Die von Zuanfichou bei der chinesischen Regierung eingetragenen Nachrichten lauten äußerst beunruhigend. Wie jetzt bekannt wird, sollen sich im ganzen 8000 Mann empört haben, die unter dem Befehl des Stellengenerals Chang-Kün stehen. Die Regierung scheint sich gegen den General irgend etwas zu unternehmen, weil sie dann eine neuerliche allgemeine Erhebung befürchtet. Sie hat ihm nur einen gelinden Verweis erteilt, doch hat der General in scharfer Form darauf geantwortet. Allem Anschein nach scheint man in Peking an einen Vormarsch der Rebellen nach dem Süden zu glauben. Die Aufständischen haben den berühmten Steineren Weg, der von Zuanfichou nach Peking führt, besetzt und die Eisenbahnen streckenweise zerstört. Um ein weiteres Vorrücken der Rebellen zu verhindern, sind 10 Kilometer nördlich von Peking entfernt die ehemaligen kaiserlichen Gärten mit einer Anzahl von Geschützen besetzt. Auch der Sandel in der dortigen Gegend hat unter den Wirren schwer gelitten. Die chinesischen Kaufleute sind der Verzweiflung nahe, da sie keinen Ausweg aus dem Labirinth sehen. Die Bevölkerung nach das Vertrauen zu Yuanfichou vollständig verloren. Einer weiteren Verringerung zufolge haben die beiden ausländischen Divisionen der Mithiang an die Nationalverwaltung eine Art von Ultimatum gerichtet, in welchem sie mit einem allgemeinen Aufstand drohen, wenn die Regierung irgend etwas gegen sie unternehmen sollte.

Wir verzeichnen noch folgende Meldungen:
Aus Asakuba wird gemeldet: Zur Unterwerfung der Mongolen geht auf Anordnung von Peking eine aus einem Infanterieregiment, einem Kavallerieregiment und vier Geschützen bestehende Abteilung aus Tschingtschuan in der Richtung auf das Mtschongge ab, in gleicher Richtung auch eine Abteilung aus Urumtschi.

Eine Meldung aus Peking in Bezug: Der englische Gesandte Jordan hat an die chinesische Regierung eine Denkschrift gerichtet, in der er die Lage in Tibet und die ausgebrochene Abficht Chinas, Tibet der chinesischen Republik als Provinz anzugliedern, behandelt. Die Denkschrift tritt dafür ein, daß den Tibetern gestattet werde, ihre inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen, ohne daß China sich einmische, und regt an, daß China eine Vertretung in Lhasa errichte, welche die Tibetaner in bezug auf die auswärtige Politik informieren sollte. Diese Vertreter sollen eine Leibwache haben, aber China solle in Tibet keine unbegrenzte Truppenmacht halten und der jetzt auf dem Marsche befindlichen Expedition nicht gefolgt, dorthin vorzurücken. China brauche in Tibet Gebot nicht als Heertruppe nach Tibet zu schicken. Schließlich empfiehlt die Denkschrift den Wolsch ein neues englisch-chinesisches Abkommen, das der Anerkennung der chinesischen Republik durch England vorgehen müßte.
Aus Songtau wird gemeldet nach Reuters: Bewaffnete Mäuler griffen die Poststationen Lofoang und Sandchin an, fesselten zwei inachthabende europäische Offiziere und führten Waffen und Munition mit sich fort.

* Graf Galice, der ehemalige Votschafter Oesterreich-Ungarns in Konstantinopel, ist gestorben.

Verken, wie aus Tebris gemeldet wird, ist auf Anordnung der persischen Regierung einer der mächtigsten Schah-Femmenen-Ahans, der durch seine Überfälle an der kaukasischen Grenze herfürstige Samelkhan, in Arabid hingerichtet worden.

Bücherschau.
— Kaisermandat-Generalkarten 1912. Anlässlich der Kaisermandat-Generalkarten: eine antilke „Wegefarte“ (Lunt, Maßstab 1: 300 000) und die ebenfalls antilke „Karte für das Kaisermandat 1912“ (Schwarz, Maßstab 1: 100 000). Die „Wegefarte“ hat eine Größe von 75 Zentimeter und kostet 60 Pf., auf Leinwand aufgezogen 2 Mk. Die „Karte für das Kaisermandat 1912“ erscheint im Format von 81: 108 Zentimeter zum Preis von 60 Pf., auf Leinwand aufgezogen 2 Mk. 75 Pf. — Beide Karten, zu denen das neueste berichtete Material verwendet wurde, eignen sich aus vorzüglich zu Verkehrsarten und werden ebenso als Seimats- und Touristenkarten für die betreffenden Landesteile von dauerndem Wert sein. Die Karten sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Der Buchvertrieb liegt in den Händen von G. W. Kaufmanns Buchhandlung, Dresden, Seefstraße 3; die „Wegefarte“ ist im gemeinschaftlichen Verlag dieser Firma und R. Eichenhaff, Berlin NW. 7, Doroschenstraße 60, erschienen.

Die Luftschiffahrt.
Das halbjährliche Militär-Luftschiff Nr. 34, das im vorigen Jahre am letzten Tage des Kaisermandats vollständig verbrannt, ist jetzt auf der Werft des Luft-

schiffbauatlons wieder hergestellt. Es unternahm am 20. c. bereits unter Führung des Hauptmanns v. Zena und des Oberingenieurs Rajenak seine erste Probefahrt, die sich über den Pegeler Schießplatz erstreckte. Das Luftschiff hat 9500 Kubikmeter Anhalt und wird durch vier Motoren von je 75 Pferdekraft angetrieben, die eine Schnellfahrt von 19 bis 20 Seefundmetern ermöglichen. Es wird am Montag an der Kaiserparade teilnehmen und dann zum Kaisermandat nach dem Wandraufschiff fahren.

Das Luftschiff „Sonia“, das bekanntlich am geizigen Donnerstag 8 Uhr 10 Min. morgens in Hamburg bei seinem Wetter aufstieg, erreichte nach 8 1/2 Stunden Fahrt, auf der es gemeinsam gegen 8-10 Seefundmetern starken Wind zu kämpfen hatte, München paffierend, Traun-schwieg, wo das Luftschiff, in dem sich unter anderem der Herr Johann Albrecht Agent von Traunschwieg und die Herrin Johanna Albrecht befanden, landete, jedoch begrüßt wurden. Von der unbefugten Landung mußte, wie bereits gemeldet, der würdigen Wohnwende wegen Abstand genommen werden. Die Rückfahrt erfolgte über Celle und Wutzshude nach Hamburg, wo das Luftschiff um 3 Uhr glatt vor der Halle landete. Der Herr Johann Albrecht, der Herr Albrecht, wurde mit Anerkennung über die Fahrt und über das Luftschiff.

Bei den Flugveranstaltungen für Wasserflugzeuge in Weizengamm
müßig am geizigen Tage der Start von Büchner, da ein Zerstoer des Wasserflugzeugs verbrach. Zelen lies sein Flugzeug wieder zu Wasser bringen, verbrachte aber vergebens, zum Flug zu kommen, anschließend war der Widerstand der Mäder zu groß. Der Großherzog erließ mit der Genehmigung des Grafen Kanitz und dem Flügeladjutanten v. Heine auf dem Flugplatz.

Nach Berlin.
Aus Villa Goublay wird gemeldet: Der Pfleger Wind-jome des Woulains flog Donnerstag früh 5 30 Uhr zum Flug nach Berlin auf, landete um 7 Uhr bei Regeser und flog 7 30 Uhr weiter. Eine weitere Weibung aus Villa Goublay befragt: Der französische Pfleger Wind-jome des Woulains ist in der belgischen Stadt Verrier wegen Mordverbrechen gefangen. — Bei Redaktionshelfer wird uns berichtet: Paris, 30. Aug. Der Pfleger Wind-jome ist bei Hugo (Lugensburg) wegen eines Verfalls in ein Verbrechen gefangen. Er ist nach Paris zu der Regierung und wird bei Hugo Paris-Berlin in den nächsten Tagen wieder aufnehmen.

Aus Naah und Fern.
Schwerer Eisenbahnunfall in England.
Auf der Station Barrow trat heute am Donnerstag morgen ein Eisenbahnunfall. Eine Maschine stieß auf den Hinterrail eines Zuges auf, der von Aberdeen gekommen war. Sechs Wagen wurden vollständig zertrümmert. Eine Person ist getötet, dreißig bis vierzig sollen verletzt worden sein.

Blutige Gewalttaten Streifen. Zwischen Streifen und Arbeitswilligen der Fabrik für chirurgische Instrumente Demitt und Herz in der Georgenstraße zu Berlin kam es Mittwoch abend zu blutigen Zusammenstößen, an denen sich 200 bis 300 Mann beteiligten. Die Arbeitswilligen wurden in großen Massen überfallen, verhöhnt, beschimpft und blutig gefoltert. Die Polizei verhaftete fünf Streifen. Diese werden wegen Landfriedensbruches, gefährlicher Körperverletzung und Weibung des Unterzeichnungsrichters vorgeführt.

Unterdrückung eines New-Yorker Briefortierers. In den letzten fünf Monaten hat ein Briefortierer in New-York An-lands-Volkmann, der Pfleger Frank Smith, nicht weniger als 5000 Briefe in New-York, darunter die meiste große Menge an deutsche Adressaten bestimmte Sendungen, unterdrückt. Der ungetreue Beamte hat sich dadurch insgesamt über 12 000 Mark verschafft. Er wurde verhaftet und hat die Beurlaubungen eingeklagt. Er behauptet, ein Opfer der Spionagetätigkeit geworden und dadurch zu den Unterdrückungen verurteilt worden zu sein.

Zur Vernehmungsmannschaftskrise in Norwisch wird von dort weiter gemeldet: Die Mitten bedrohen die Stadt nach weiter. Das Wasser, das im Laufe der Nacht zum Donnerstag geflossen war, liegt am Donnerstag infolge eines neuen heftigen Regenquittes wieder. Es besteht die Gefahr, daß Kristiania und Bekensand überflutet werden. Der Ausbruch dieses Wassers wird befürchtet. Wenn Wasser mehr als 10 000 Leute überflutet, das Sommerliche Leben in der Stadt ist so gut wie unterbrochen. In Gundersen von Liden ist ein Handelverkehr unmöglich. Viele Gebäude sind eingestürzt. Die Leiche eines ertrunkenen Kindes ist gefunden worden. Die Eisenbahnverbindung nach Norwisch ist jetzt wieder aufgenommen worden.

In dem Bruch gegen den Amtler Leutnant der Landwehrlieferer Mittel in Nöblich wegen Weibung höherer Militärpersonen wurde Donnerstag abend das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Die Post, der „Reichsanzeiger“ bringt in seiner Nummer vom 20. d. Mts. folgende Bekanntmachung: Nachdem die Post in dem bei der Stadt Nöblich gelegenen Postamt Nöblich am 1. d. Mts. erloschen ist, wird die Anordnung vom 6. August 1912, wonach die aus dem Hafen von Alger nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Anhalter nach dem weiteren vor der Zulassung zum freien Verkehr täglich zu unterjuchen sind, hiermit aufgehoben.

Provinz Sachsen und Umgebung.
König Friedrich August von Sachsen.
Wird, wie man bei „S. N. M.“ mittelt, am 5. und 6. Sept. in Zeitz und Umgebung zur Weibung der dort mandobereitenden sächsischen Truppen verweilen. Für die Dienerschaft in Stärke von 10 Mann mit 15 Pferden, die am 4. September in Zeitz eintrifft, sind schon die Quartiere bestimmt worden. Voraussichtlich wird der König in Zeitz zu Pferde reiten, um sich von dort aus ins Mandoberglande zu begeben. Wahrscheinlich ist auch, daß der Mandar für diese Tage in Zeitz Quartiere beziehen wird.

Die Lehrtage in Quedlinburg.
Von 3. bis 5. Oktober wird bekanntlich die Jubiläumssfeier des Biologischer-Berlin und im Anschluß daran die Hauptversammlung des Lehrervereins der Provinz Sachsen in Quedlinburg, dem Eric seiner Gründung, abgehalten werden. Zu diesem Ziele werden ungefähr 1200 Lehrer aus allen Teilen der Provinz als Gäste erwartet.

Zerstörte Erntehoffnungen.
(Von einem bekannten eisfeldischen Landwirt.)
Der seit Wochen anhaltende Regen verzicht die Ernte und gerät alle Hoffnungen des Landmannes, Roggen und Weizen konnten nur wenig eingebracht werden, aus dem wenig eingebrachte Weizen ist nicht einwandfrei gemernt. Jetzt regnet nun alles aus. Die Getreidefelder sehen schwarz aus und werden bald grün vom Ausbruch aussehen. Was noch von Weizen bleibt, hauptsächlich Safer, liegt an der Erde und wird in wenig gebracht werden, zumal die Körner zu müde am Holme werden, daß sie bei dem schmierigen

